

Bausteine Forschungsdatenmanagement  
Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von  
Forschungsdatenmanagerinnen und -managern

## Zertifizierung von Forschungsdatenrepositorien - Wege, Praxiserfahrungen und Perspektiven

10. Workshop der DINI/nestor-AG Forschungsdaten

Jonas Recker<sup>i</sup>    Kerstin Helbig<sup>ii</sup>    Janna Neumann<sup>iii</sup>

2020

### Zitiervorschlag

Recker, Jonas, Kerstin Helbig und Janna Neumann. 2020. Zertifizierung von Forschungsdatenrepositorien - Wege, Praxiserfahrungen und Perspektiven. 10. Workshop der DINI/nestor-AG Forschungsdaten. *Bausteine Forschungsdatenmanagement. Empfehlungen und Erfahrungsberichte für die Praxis von Forschungsdatenmanagerinnen und -managern* Nr. 2/2020: S. 97-105. DOI: [10.17192/bfdm.2020.2.8280](https://doi.org/10.17192/bfdm.2020.2.8280).

Dieser Beitrag steht unter einer  
[Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/).

<sup>i</sup>GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. ORCID: [0000-0001-9562-3339](https://orcid.org/0000-0001-9562-3339)

<sup>ii</sup>Humboldt-Universität zu Berlin, Computer- und Medienservice. ORCID: [0000-0002-2775-6751](https://orcid.org/0000-0002-2775-6751)

<sup>iii</sup>Technische Informationsbibliothek (TIB). ORCID: [0000-0002-0161-1888](https://orcid.org/0000-0002-0161-1888)

# 1 Zusammenfassung

Die DINI/nestor-AG Forschungsdaten führte am 5. März 2020 einen Workshop zum Thema Zertifizierung von Forschungsdatenrepositorien<sup>1</sup> an der Universitätsbibliothek Leipzig durch. Motiviert war die Veranstaltung durch den Wunsch, Teilnehmer\*innen einen Überblick über relevante Zertifizierungsverfahren zu geben und Vorteile einer Zertifizierung herauszustellen. Gleichzeitig diente die Veranstaltung dem Austausch über Anforderungen und Unterstützungsbedarfe seitens der Repositorien. Trotz einer Reihe von corona-bedingten Absagen und Vortragsausfällen verfolgten insgesamt 50 Teilnehmende die Vorträge und nahmen an der lebhaften Breakoutsession teil. Dieser Beitrag bereitet die Informationen und Anregungen aus den Diskussionen auf und skizziert erste Lösungsansätze zum Abbau identifizierter Hürden.

## 2 Zertifizierung im Überblick

Forschungsdatenrepositorien haben in den letzten Jahren stark an Bedeutung gewonnen, unter anderem bedingt durch verschiedene Änderungen im Wissenschaftsbetrieb: Steigende Anforderungen von Forschungsförderern und Wissenschaftsverlagen<sup>2</sup> führen dazu, dass Forschende die von ihnen generierten Daten verstärkt in Repositorien ablegen, um sie dort langfristig zu sichern und zugänglich zu machen. Auch die Etablierung der FAIR-Prinzipien<sup>3</sup> hat zu einer stärkeren Professionalisierung des Managements von Forschungsdaten beigetragen. Der Aufbau der European Open Science Cloud (EOSC)<sup>4</sup>, der durch die Europäische Kommission vorangetrieben wird, soll darüber hinaus technische, organisatorische und rechtliche Rahmenbedingungen schaffen, um Forschungsdaten unkompliziert über Ländergrenzen hinweg auszutauschen und verfügbar zu machen. Die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)<sup>5</sup> bildet hierbei die nationale Komponente zur EOSC und soll auf Dauer finanzierte Strukturen zur Sicherung, Zugänglichmachung und Archivierung von Daten nach fachspezifischen Standards gewährleisten. In diesem internationalen und nationalen Rahmen wird Forschungsdatenrepositorien ein großer Stellenwert in der Forschungslandschaft der Zukunft zuteil. Hieraus erwachsen gleichzeitig Anforderungen, denen Repositorien entsprechen sollen - etwa zur Erfüllung der FAIR-Prinzipien. Zu nennen sind hierbei Verlässlichkeit, gute Sichtbarkeit und Vernetzung (bspw. durch Schnittstellen) sowie

<sup>1</sup>[https://www.forschungsdaten.org/index.php/Wiki-Seite\\_des\\_10.\\_Workshops\\_der\\_DINI/nestor\\_AG](https://www.forschungsdaten.org/index.php/Wiki-Seite_des_10._Workshops_der_DINI/nestor_AG).  
Alle Links zuletzt geprüft am 04.11.2020.

<sup>2</sup>Helbig, Kerstin, Katarzyna Biernacka et al., „Lösungen und Leitfäden für das institutionelle Forschungsdatenmanagement“. O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal 6, Nr. 3, (2019): 21-39.  
<https://doi.org/10.5282/o-bib/2019H3S21-39>.

<sup>3</sup>Wilkinson, M., Dumontier, M., Aalbersberg, I. et al., „The FAIR Guiding Principles for scientific data management and stewardship“. Scientific Data 3, Nr. 160018 (2016), <https://doi.org/10.1038/sdat.a.2016.18>.

<sup>4</sup><https://ec.europa.eu/research/openscience/index.cfm?pg=open-science-cloud>.

<sup>5</sup><https://www.nfdi.de/>.

kompetente, möglichst individuelle und fachspezifische Beratung. Eine externe Zertifizierung des Repositoriums kann dazu beitragen, die Erfüllung dieser Anforderung zu belegen und zu fördern.

## 2.1 Was ist Zertifizierung?

Das Deutsche Institut für Normung (DIN) definiert „Zertifizierung“ als „Maßnahme durch einen unparteiischen Dritten, die aufzeigt, dass ein angemessenes Vertrauen besteht, dass ein ordnungsgemäß bezeichnetes Erzeugnis, Verfahren oder eine ordnungsgemäß bezeichnete Dienstleistung in Übereinstimmung mit einer bestimmten Norm oder einem bestimmten anderen normativen Dokument ist“<sup>6</sup>. Ein Repositorium wird demnach im Rahmen einer Zertifizierung nach zuvor festgelegten Kriterien von einem unabhängigen Gremium geprüft. Diese Kriterien können in Form einer Norm oder eines Standards vorliegen<sup>7</sup>. Wenn es die Kriterien einer Norm oder eines Standards nachweislich erfüllt, erhält das Repositorium einen Nachweis der erfüllten Anforderungen, bspw. in Form eines Siegels oder Zertifikats.

Üblicherweise werden Normen und Standards in regelmäßigen Abständen auf Aktualisierungsbedarf überprüft und, wenn erforderlich, überarbeitet. So wird beispielsweise das nestor-Siegel<sup>8</sup> alle fünf Jahre auf die Notwendigkeit von Anpassungen überprüft. Die CoreTrustSeal-Kriterien<sup>9</sup> werden alle drei Jahre überarbeitet. Zertifizierungen können in der inhaltlichen Ausrichtung der Kriterien variieren (siehe Tabelle 1) und sich im Umfang der Anforderungen unterscheiden. So beschreibt das *European Memorandum of Understanding to create a European Framework for Audit and Certification of Digital Repositories*<sup>10</sup> drei Zertifizierungsstufen:

- Basiszertifizierung (ehemals Data Seal of Approval, heute CoreTrustSeal),
- erweiterte Zertifizierung (CoreTrustSeal und Zertifizierung mit dem nestor Siegel nach DIN 31644<sup>11</sup>),
- formale Zertifizierung (CoreTrustSeal und externes Audit nach ISO 16363<sup>12</sup>) als anspruchsvollstes Verfahren.

<sup>6</sup>DIN EN ISO/IEC 17000:2005-03, Konformitätsbewertung - Begriffe und allgemeine Grundlagen (ISO/IEC\_17000:2004). Berlin: Beuth Verlag GmbH, <https://doi.org/10.31030/9566580>.

<sup>7</sup><https://www.din.de/de/ueber-normen-und-standards/basiswissen>.

<sup>8</sup>[https://www.langzeitarchivierung.de/Webs/nestor/DE/Services/nestor\\_Siegel/nestor\\_siegel\\_node.html](https://www.langzeitarchivierung.de/Webs/nestor/DE/Services/nestor_Siegel/nestor_siegel_node.html).

<sup>9</sup><https://www.coretrustseal.org/why-certification/requirements/>.

<sup>10</sup><http://trusteddigitalrepository.eu/Memorandum%20of%20Understanding.html>.

<sup>11</sup>DIN 31644:2012-04, Information und Dokumentation - Kriterien für vertrauenswürdige digitale Langzeitarchive. Berlin: Beuth Verlag GmbH, <https://doi.org/10.31030/1854419>.

<sup>12</sup>ISO 16363:2012-02, Daten- und Informationsübertragungssysteme für die Raumfahrt - Audit und Zertifizierung zuverlässiger digitaler Ablagen. Berlin: Beuth Verlag GmbH, <https://www.beuth.de/de/norm/iso-16363/151263066>.

Tabelle 1

| Typ                    | Beispiel   |
|------------------------|--|
| Domänenspezifisch      | Für die Domäne „Digitale Archive“: ISO 16363   |
| Objektspezifisch       | Für Repositorien für wissenschaftliche Publikationen: DINI-Zertifikat für Open-Access-Publikationsserver <sup>13</sup>             |
| Fachspezifisch         | Für sozialwissenschaftliche Forschungsdatenzentren: Akkreditierung des RatSWD – Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten <sup>14</sup> |
| Anforderungsspezifisch | Für IT-Sicherheit: ISO 27001 <sup>15</sup> oder für Qualitätsmanagement: DIN EN ISO 9001 <sup>16</sup>                             |

Es kann für Forschungsdatenrepositorien sinnvoll sein, mehrere Zertifizierungen zu durchlaufen, sei es aufeinander aufbauende oder komplementäre Verfahren, um bspw. fachspezifische und themenspezifische Kriterien abzudecken, die für die primäre Zielgruppe des Repositoriums von Bedeutung sind.

## 2.2 Die deutsche Zertifizierungslandschaft

re3data.org<sup>17</sup> listet aktuell in Deutschland rund 400 Forschungsdatenrepositorien (Stand: 03.06.2020). Hiervon ist nur etwa jedes sechste zertifiziert (16%). Dies erscheint erst einmal gering. Wenn man diesen Anteil jedoch mit der Zertifizierung von Open-Access-Repositorien vergleicht, relativiert sich das Bild. Jedes vierte Open-Access-Repositorium in Deutschland ist durch die Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (DINI) zertifiziert (26%).<sup>18</sup> Die meisten deutschen Forschungsdatenrepositorien werden vom RatSWD akkreditiert (vgl. Abbildung 1). Danach folgen das CoreTrustSeal, CLARIN<sup>19</sup> und das DINI-Zertifikat.

<sup>13</sup><https://dini.de/dienste-projekte/dini-zertifikat/>

<sup>14</sup><https://www.konsortswd.de/datenzentren/akkreditierung/>

<sup>15</sup>DIN EN ISO/IEC 27001:2017-06, *Informationstechnik - Sicherheitsverfahren - Informationssicherheitsmanagementsysteme - Anforderungen*. Berlin: Beuth Verlag GmbH, <https://doi.org/10.31030/2634923>.

<sup>16</sup>DIN EN ISO 9001:2015-11, *Qualitätsmanagementsysteme - Anforderungen (ISO 9001:2015)*. Berlin: Beuth Verlag GmbH, <https://doi.org/10.31030/2325651>.

<sup>17</sup><http://re3data.org>

<sup>18</sup><https://dini.de/dienste-projekte/dini-zertifikat/liste-der-repositorien/>.

<sup>19</sup><https://www.clarin.eu/node/3767>.

<sup>20</sup>Die der Abbildung zugrundeliegenden Daten sind hier abrufbar: Helbig, Kerstin, *Zertifizierte Forschungsdatenrepositorien in Deutschland*, (edoc-Server, 2020) <https://doi.org/10.18452/21572>.

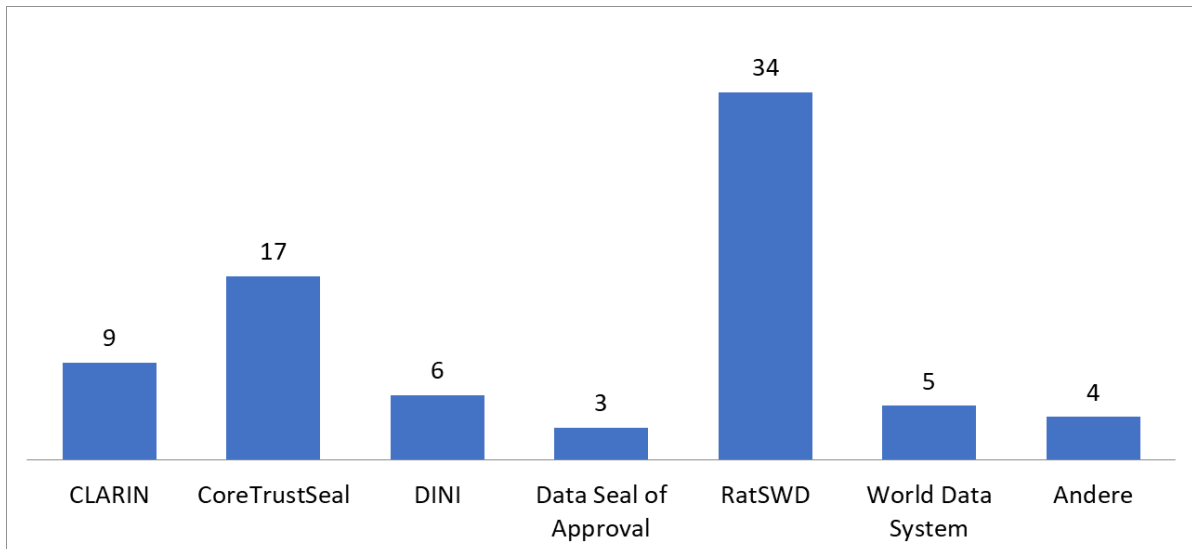


Abbildung 1: Zertifizierungen von Forschungsdatenrepositorien in Deutschland (Quelle re3data.org, Stand 03.06.2020, n=414)<sup>20</sup>

Das Thema Zertifizierung hat vor allem durch die oben geschilderten gewachsenen Anforderungen an Repositorien für viele Betreibende an Bedeutung gewonnen. Mit einer Zertifizierung werden dabei verschiedene Vorteile verbunden. So wurden in der offenen Gruppenphase des DINI/nestor-Workshops „Zertifizierung“ beispielsweise die Sicherstellung oder Verbesserung der internen Prozesse des Repositoriums genannt. Da die definierten und überprüften Qualitätsaspekte im Rahmen einer Zertifizierung darüber hinaus (transparent) dokumentiert werden, kann eine Zertifizierung einerseits zu einer stärkeren Sichtbarkeit, Glaubwürdigkeit und Attraktivität des Repositoriums für Forschende nach außen sowie andererseits zu einer stärkeren Legitimierung nach innen beitragen.

### 3 Bestehende Hürden und mögliche Unterstützungsmaßnahmen

Im Rahmen der offenen Gruppenphase wurden die Teilnehmenden gefragt, welche Bedenken sie im Hinblick auf eine mögliche Zertifizierung ihrer Dienste haben und welche Hürden eine Zertifizierung aus ihrer Sicht erschweren. Hierbei wurden die nachfolgend dargestellten Themenkomplexe besonders häufig angesprochen.

### 3.1 Personelle und finanzielle Ressourcen

Ein Zertifizierungsprozess bindet ohne Zweifel Ressourcen. Der Aufwand, alle notwendigen Informationen für einen Antrag auf Zertifizierung zusammenzustellen, kann hoch sein und je nach Organisation muss unter Umständen eine Vielzahl von Personen mit unterschiedlichen Rollen und Verantwortlichkeiten involviert werden. Hierbei werden weitere Ressourcen für die Abstimmung und Koordinierung des Verfahrens gebunden.

Um es Repositorienbetreiber\*innen zu erleichtern, den Aufwand einer Zertifizierung besser abzuschätzen, könnte es hilfreich sein, Erfahrungswerte bereits zertifizierter Repositorien zu sammeln und zur Verfügung zu stellen. Hierbei ist allerdings zu bedenken, dass der tatsächliche Aufwand stark von der Struktur, der „Reife“ und den Zielen des Repositoriums bzw. der betreibenden Organisation abhängt. Erfahrungswerte sind demnach nur eingeschränkt übertragbar.

Auch ist es möglich, dass eine Zertifizierung zumindest indirekt zu dauerhaft höheren Betriebskosten eines Dienstes führen kann. Dies kann beispielsweise der Fall sein, wenn ein Repository, um die Anforderungen eines Zertifikats zu erfüllen, einen höheren Dokumentationsaufwand betreibt, um die Qualität von Prozessen zu sichern, oder Servicelevel anhebt. So könnte etwa der Aufwand bei der Datenübernahme größer werden, weil beim Dateneingang umfangreichere Überprüfungen anhand eines Ingestprotokolls durchgeführt werden, oder das Repository geht den Schritt von einer reinen „Bitstream Preservation“ hin zur Durchführung von Langzeitarchivierungsmaßnahmen wie Formatmigration oder Emulation. Damit ist die Zertifizierung zwar nicht der Grund für die höheren Kosten. Diese Beispiele zeigen aber dennoch, dass Organisationen sich beim Anstreben einer Zertifizierung genau überlegen sollten, was sie mit dieser erreichen möchten und das Zertifikat entsprechend dieser Ziele auswählen.

### 3.2 Mangelnde Orientierung

Viele Teilnehmende nannten eine fehlende Orientierung bei der Auswahl eines für sie passenden Zertifikats als Hürde, den Einstieg in einen Zertifizierungsprozess zu finden. Die Entscheidung für oder gegen ein Verfahren wird auch dadurch erschwert, dass unklar ist, ob und in welchem Umfang die systematische Nachnutzung der erarbeiteten Dokumentation in verschiedenen Verfahren möglich ist. Für die bestmögliche Orientierung in der Landschaft der Zertifikate, wünschten die Teilnehmenden sich daher, dass Kriterien festgelegt werden, die es einem (institutionellen) Repository ermöglichen ein für sich und die eigenen Ziele geeignetes Zertifikat auszuwählen. Dies ist eine Aufgabe, die von der DINI/nestor-AG Forschungsdaten koordiniert werden könnte.

„Konkordanzen“ oder „Crosswalks“ zwischen verschiedenen Zertifizierungsverfahren könnten helfen, Überschneidungen und die Möglichkeit der Nachnutzung von Dokumentation im Vorfeld besser einzuschätzen und ggf. von vornherein mit einzuplanen.

Hierzu ist eine enge Abstimmung zwischen den jeweiligen Zertifizierungsanbietern notwendig – idealerweise und insbesondere bei der (Weiter-)Entwicklung der für die Zertifizierung genutzten Standards oder Normen. Ein Beispiel für eine solche Kooperation sind die Aktivitäten des FAIRsFAIR-Projekts<sup>21</sup>, welches ein Mapping zwischen den CoreTrustSeal-Kriterien und den FAIR-Prinzipien erarbeitet, mit dem Ziel eine Zertifizierung von FAIRen Repositorien auf Grundlage eines erweiterten CoreTrustSeals zu ermöglichen.<sup>22</sup>

### 3.3 Fehlende Verfahren

Nicht für alle forschungsdatenbezogenen Dienste und Repositorientypen gibt es derzeit passende Zertifizierungsverfahren. Dies betrifft z. B. Repositorien, die Forschungsdaten speichern und zugänglich machen ohne eine Strategie zur Langzeitarchivierung zu verfolgen. Damit stehen insbesondere universitäre, institutionelle Repositorien, die Forschungsdaten aus einer Vielzahl von Fachdisziplinen in heterogenen Formaten speichern, vor einer Herausforderung, da sie im Gegensatz zu disziplinspezifischen Repositorien häufig nicht über die erforderlichen Ressourcen zur Umsetzung einer solchen Strategie verfügen. Dennoch sollten auch Forschungsdatenrepositorien ohne Langzeitarchivierungsstrategie über die Möglichkeit verfügen, ihre Arbeitsweise anhand von Standards selbst zu überprüfen oder durch Dritte überprüfen zu lassen. Entsprechend besteht ein Bedarf, passende Zertifizierungsmaßnahmen zu entwickeln. Mit dem Ziel, die Bedarfe von generischen Repositorien und Anbietern von technischen Diensten zur Speicherung von Forschungsdaten besser zu verstehen und die Entwicklung entsprechender Zertifizierungen zu ermöglichen, hat beispielsweise das CoreTrustSeal Board die Community kürzlich um Feedback gebeten<sup>23</sup> und plant erste Ergebnisse zeitnah zu präsentieren.

### 3.4 Erwünschte Unterstützungsangebote

Während des Workshops formulierten Teilnehmer\*innen, in welcher Form sie sich Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung von Zertifizierungsprozessen wünschen. Für die Vorbereitung einer Zertifizierung wurden hier neben den schon genannten Orientierungshilfen auch Argumentationshilfen zur Sensibilisierung der Leitungsebene genannt. Dies spielt insbesondere vor dem Hintergrund eine Rolle, dass der Aufbau eines akzeptierten und nachhaltigen Angebots ohne die Unterstützung und „Rückendeckung“ der Leitungsebene kaum möglich ist. Ein solches Angebot muss

<sup>21</sup><https://www.fairsfair.eu/>

<sup>22</sup>Vgl. Hervé L'Hours, Ilona von Stein, Anusuriya Devaraju et al., *Evaluation of CoreTrustSeal, Implications for Maturity Modeling* (Version 01.00), (Zenodo, 2020), <https://doi.org/10.5281/zenodo.3735030>.

<sup>23</sup><https://www.coretrustseal.org/why-certification/specialists-generalists-technical-repository-service-providers/>

durch entsprechende Policies und Leitlinien flankiert werden (z. B. zum institutionellen Forschungsdatenmanagement).

Zur Unterstützung des eigentlichen Zertifizierungsprozesses wünschten Teilnehmer\*innen sich einerseits die Möglichkeit, beispielhafte Zertifizierungsanträge anderer Repositorien einsehen zu können; zum anderen betonten sie die Bedeutung von klarer und verständlicher Dokumentation der Zertifikate und ihrer Anforderungen. Erfolgreiche Zertifizierungsanträge sind häufig auf den Webseiten der Anbieter verfügbar (vgl. zum Beispiel CoreTrustSeal<sup>24</sup>). Hier könnte es aber hilfreich sein, gemeinsam mit den Zertifikatsanbietern Best Practices für bestimmte Repositorientypen zu identifizieren und zusammenzustellen.

Neben Webinaren wurden insbesondere eine zentrale Anlaufstelle, z. B. in Form eines Help Desks, zur praktischen Unterstützung bei der Zertifizierung genannt. Auch personelle Unterstützung sowie die Bereitstellung von Fördermitteln für die Durchführung einer Zertifizierung – insbesondere für kleine Repositorien aus unterrepräsentierten Fachcommunities – wurden als Wunsch formuliert. Die Einrichtung solcher Beratungsangebote erscheint zweifellos sinnvoll, wäre aber nur mit einigem Aufwand zu realisieren. So bedürfte es zum einen einer sehr guten Abstimmung zwischen den verschiedenen Anbietern von Zertifizierungen, zum anderen müsste ein solches Beratungsangebot durch die Bereitstellung von Mitteln gestützt werden und an einer geeigneten Einrichtung mit entsprechender Expertise angesiedelt sein.

In diesem Zusammenhang nannten Teilnehmer\*innen des Workshops wiederholt die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) und diskutierten mögliche Rollen der NFDI-Geschäftsstelle und der NFDI-Konsortien mit Blick auf das Thema Zertifizierung. So wurde die Ansiedlung eines Help Desks, der Empfehlungen für verschiedene Zertifikate und Umsetzungshinweise liefern könnte, vorgeschlagen. Ein solcher Help Desk könnte zudem die Fachcommunities in den Konsortien für die Zertifizierung und die damit einhergehende gewünschte Qualitätssicherung sensibilisieren und die Zertifizierung der in den Konsortien vorhandenen Repositorien zentral koordinieren. Dadurch könnten nicht nur mögliche Zertifizierungsrabatte in Anspruch genommen werden, sondern gleichzeitig ein Überblick über die Gesamtlandschaft in den Konsortien aufgestellt werden. Somit könnte die Geschäftsstelle ihrer Funktion als „Hub“ für Informationen gerecht werden.

Gleichzeitig wurde darüber diskutiert, ob auch durch die (Weiter-)Entwicklung von disziplinären Standards und Normen innerhalb der Konsortien ein „NFDI-Zertifikat“ entwickelt werden könnte. Zumindest aber könnten Regeln festgelegt werden, die Datenqualität und Dateningest überprüfbar sowie in Zertifizierungsmetriken sichtbar machen könnten. Darüber hinaus wurde thematisiert, dass für die Vergleichbarkeit der Zertifizierung und eine damit korrelierende Aussage über die Qualität des Repositoriums eine Einbindung in den internationalen Kontext unabdingbar ist. Zusammengefasst hat die Diskussionsgruppe mögliche Funktionen der NFDI-Geschäftsstelle zu-

<sup>24</sup><https://www.coretrustseal.org/why-certification/certified-repositories/>



sammengetragen, die im Zusammenhang mit der Zertifizierung von Repositorien denkbar wären. Grundsätzlich scheint ein Bedarf für eine übergeordnete Rolle zu bestehen, bei der Informationen und Hinweise für die Umsetzung zusammengefasst und aufbereitet abrufbar sind.

## 4 Zusammenfassung

Der Workshop „Zertifizierung von Forschungsdatenrepositorien“ erbrachte wertvolle Hinweise auf die Fragen und Bedarfe der deutschsprachigen Forschungsdaten-Community, die von den im Workshop vertretenen Anbietern von Zertifizierungsverfahren und der DINI/nestor-AG Forschungsdaten aufgenommen und weiter verfolgt werden. Es wurde insbesondere deutlich, dass eine Zertifizierungslösung für generische, fächerübergreifende Repositorien benötigt wird. Diese leisten einerseits einen wichtigen Beitrag bei der Sicherung und Zugänglichmachung von Forschungsergebnissen aus dem so genannten Long Tail, verfügen aber andererseits häufig nicht über die Ressourcen, um über eine Sicherung von Bitstreams hinausgehende Langzeitarchivierungsstrategien zu implementieren. Diesbezüglich muss die Community im Dialog mit den Anbietern von Zertifizierungsverfahren gemeinsame Mindestanforderungen und ein darauf abgestimmtes Verfahren erarbeiten.

In seiner Eigenschaft als Basiszertifizierung erscheint das CoreTrustSeal auf internationaler Ebene als ein naheliegender Ausgangspunkt für einen solchen Prozess. Es ist zu klären, ob und inwieweit die DINI/nestor-AG Forschungsdaten in einem solchen Prozess die Bedarfe der deutschen Forschungsdatencommunity kommunizieren kann. Zur Unterstützung von Forschungsdatenrepositorien, die eines der aktuell verfügbaren Zertifizierungsverfahren anstreben, sollten zudem in gebündelter Form Informationen zur Verfügung gestellt werden, die eine Orientierung in der Landschaft der verschiedenen Verfahren ermöglichen und darüber hinaus die Erfahrungen anderer, bereits zertifizierter Einrichtungen zusammenfassen. Dies ist eine Aufgabe, die bei der DINI/nestor-AG Forschungsdaten sinnvoll angesiedelt werden kann.

Zudem wurde die Frage nach der zukünftigen möglichen Rolle der NFDI-Konsortien und der NFDI-Geschäftsstelle bei der Unterstützung von Forschungsdatenrepositorien im Hinblick auf eine Zertifizierung aufgeworfen. Sie sollte gemeinsam mit der NFDI-Geschäftsstelle zu gegebener Zeit weiter diskutiert werden.